

Aufforderung zur Entscheidung

Gemeinsamer Lyrik-Bildband von Brigitte Hasler und Maler Frank Zucht

«Die «Scheitelstunde» spricht in Wort und Bild vom Wandel, von Übergängen, Entscheidungen und Kreuzungen, vom Verbundensein und vom Aufbruch in Zukünftiges», schreibt Cornelia Kolb-Wieczorek im Vorwort des bibliophilen Werks «Scheitelstunde».

cb.- Die Tangente war am Donnerstagsabend voll besetzt, als die «Geburt» des von Cornelia Eberle schlicht und schön gestalteten Lyrik-Bildbands gefeiert wurde. Die in Gamprin wohnhafte Malerin, Grafikerin und Lyrikerin Brigitte Hasler und Frank Zucht aus Berlin realisierten, hervorgehend aus dem Kulturaustausch zwischen Berlin-Treptow und Liechtenstein, die Zusammenführung von Lyrik und Malerei, die gemäss Cornelia Kolb unabhängig voneinander entstanden sind und sich gewissermassen in ihrer Unabhängigkeit ergänzen würden. Sie beschreibt den Begriff «Scheitelstunde» als jenen Zeitpunkt, an dem sich die Dinge wandeln, eine neue Richtung nehmen. «Eine neue Umkehr im Handeln, im Denken, ein veränderter Blick, eine neue Perspektive.» Sowohl in der Lyrik als auch in der bildenden Kunst von Brigitte Hasler seien Aussagen über Leben und Erleben, über ihr Verhältnis zur Natur und deren Zyklen. Zentraler Stellenwert komme dabei den Rhythmen der Natur zu, den ewigen Kreisläufen von Werden und Vergehen, den täglichen, unzählbaren Toden und Auferstehungen alles Le-

benden im Hier und Jetzt. Fragen des Lebensziels würden formuliert, Fragen von Verantwortung gegenüber der Natur, dem Mitmenschen, der eigenen Person, Fragen, wo sich die eigene Existenz spiegelt, so wie im Gedicht der Lyrikerin: «Mich draussen zeigt das Spiegelbild».

Die Bildfindungen (Serigrafien) von Frank Zucht haben für Cornelia Kolb vielfach etwas Archaisches. Es würden Fabel- oder Mischwesen, Menschen, die ein Tier mit sich tragen, vorwiegend einen Fisch oder einen Vogel, begeben. Durch den zentralen Inhalt von Veränderung, Wandlung und Entscheidungen sieht die Kunsthistorikerin Gemeinsamkeiten zwischen der Malerei von Frank Zucht als auch der Lyrik von Brigitte Hasler.

Die Kunstschaaffende Heilgard Bertel, Hohenems, langjährige Freundin der Liechtensteinerin, zitierte aus dem Titel gebenden Gedicht: «Seit Scheitelstunden / rasen die Sekunden / abgenabelt / dem Wort.» «Die Abnabelung der rasenden Sekunden vom Wort ist Abbruch, Abnabelung vom Mutterboden, Verselbstständigung sinnloser Zeit», sagte Heilgard Bertel. In einem Gedicht von Brigitte Hasler empfand sie die Resonanz zu den Bildern von Frank Zucht sehr stark bzw. würden die Bilder jene Lichtung schaffen, die man in blinder Dunkelheit bräuchte. So zitierte sie Hasler: «Es gibt eine Höhle, die keine mehr ist, wenn ihr die Lichtung genommen wird. Abgekratzt das Bild von Moral, die unwesentlich ihr Wesen treibt und das Blut in den Hieroglyphen der Nacht gerinnen lässt.» Nach den tiefgründig empfundenen Betrachtungen der Vernissage-



Buchpräsentation in der Tangente (v. l.): Cornelia Eberle, Autorin Brigitte Hasler und Künstler Frank Zucht.

Foto: v.com/Beham

rednerin wurde es für die Performance dunkel und Susanna Kranz sprach prononciert die zuletzt gehörten Worte, gefolgt von anderen Gedichten.

Ruth Örtli vertiefte die Aussagen mit ihrer Querflöten- und Klavierklangkollage, während Eva Wagner Wort und Ton tänzerisch umsetzte. Ein ein-

drucksvolles Erlebnis. Der Lyrikband mit Bildern ist im Buchhandel in limitierter Auflage von 550 Stück erhältlich.